

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretnig.

Lokal-Anzeiger für die Ortschaften Bretnig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zusendung durch Post ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark 25 Pfennige, durch die Post 1 Mark 25 Pfennige.

Inserate, die A4gefaltene Korpusgröße 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzusenden.

Schriftleitung Druck und Verlag von A. Schurig, Bretnig.

Nr. 69.

Mittwoch den 30. August 1905.

15. Jahrgang.

Vertikales und Sächsisches.

Bretnig. Am Sonntag hielt der Landesverein für Homöopathie im Königreich Sachsen im deutschen Hause hier selbst seine Delegierten-Versammlung ab. Die meisten derselben trafen in der Zeit von 11—12 Uhr im genannten Lokale ein, empfangen durch den dazu bestimmten Ausschuss. 1/2 1 Uhr begann die Mittagstafel, welche Herrn Gemeindevorstand Pehold Gelegenheit gab, die Anwesenden namens der hiesigen Gemeinde herzlich zu begrüßen. 1/2 3 Uhr wurde die Versammlung durch den Vorsitzenden Herrn Selne-Leipzig eröffnet, nachdem zuvor noch der hiesige Männergesangsverein den Begrüßungsgefang ausgeführt und Herr V. Wichorn als Vorsitzender des hiesigen Vereins die Eröffnungsrede auf herzlichste bewillkommnet hatte. Ein Rückblick auf die Tätigkeit des Vereins während des verfloffenen Jahres, ferner der Rechnungsabrechnung, Satzungsänderungen, Anträge usw., dies bildeten die Punkte der Tagesordnung, zu deren Erledigung mehrere Stunden erforderlich waren. In die Versammlung schloß sich ein Vortrag des Herrn E. Rarber-Leipzig über Colchicum automnale an, dessen Ausführungen infolge zu lauten Sprechens leider mitunter unverständlich blieben. Abends hielt ein Tänzchen die Delegierten und die Mitglieder unseres Vereins längere Zeit beisammen, wobei manch hübscher Wort gesprochen, namentlich aber von Einzelnen über die hier gefundene gästliche Aufnahme geredet wurde. Während die größere Anzahl der Delegierten am Sonntag die letzten Abendzüge zur Heimkehr benutzten, bemerkte man am Montag vormittag noch einige derselben in unserem Orte, die nicht scheiden wollten, ohne vorher die hiesige Umgegend eingehend besichtigt zu haben. Die Rückreise der lieben Gäste, welche versicherten, wahrhaft schöne Stunden hier selbst verbracht zu haben, erfolgte mit dem abends 7/8 Uhr von Großröhrsdorf abgehenden Zuge.

Das Reichsgericht hat kürzlich dahin entschieden, daß der Rechtsanwalt für einen sachfällig erteilten unrichtigen Rat dem Klienten im vollen Umfange Schadenersatzpflichtig ist. Es hat dabei ausgeführt, daß der Rechtsanwalt, der gegen Vergütung in Rechtsfällen dem Anfragenden ein bestimmtes Verhalten oder Vorgehen als sein Recht anrate, für die rechtlichen Nachteile, die der von ihm Beratene durch Befolgung seines Rates erleide, unter der Voraussetzung aufzukommen habe, daß der Rat sich nicht allein als fehlerhaft, sondern überdies als sachfälligerweise erteilt erweise. Durch die Einlassung auf die unter ausdrücklicher oder stillschweigender Erbiten zur Vergütung gestellte Frage um Auskunft und Rat trete der Anwalt stillschweigend zu dem Anfragenden in ein Schuldverhältnis, das ihn zur Sorgfalt bei der Beratung verpflichte und daher bei Außerachtlassen der Sorgfalt für die Folgen des Rates haftbar mache. Das Reichsgericht stellt dann ferner fest, daß, wenn die Behauptungen des Klägers über den ihm vom Anwalt erteilten Rat richtig seien, eine sachfälligerweise fehlerhafte Raterteilung des Anwalts vorliege, die dazu geführt habe, daß der Kläger in dem auf den Rat des Anwalts eingeleiteten Prozesse in allen Instanzen unterlegen sei.

Für die Einberufung des sächsischen Landtages ist der 24. Oktober vorläufig in Aussicht genommen.

Ramen. Herr Hauptmann und Kom-

pagniechef v. Schönberg im 13. Infanterie-Regiment Nr. 178 scheidet beabsichtigt Uebertritt zur Kaiserlichen Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika mit dem 31. August d. J. aus dem Heere aus.

Baueu. Bürgerchuloberlehrer Louis Müller, der erst vor wenigen Wochen zum Oberlehrer ernannt worden war, kam Mittwoch mittag in Eile und darum stark erhitzt nach dem Bahnhofe, um nach der Station Singwitz zu fahren zur gewohnten Besteigung des Rönchswalder Berges am Mittwoch nachmittag. Der Zug hatte sich nur eine kurze Strecke erst aus der Station Baugen entfernt, als der lebensfrische kräftige Mann plötzlich im Abteil umfiel und sofort tot war. Ein Hirschschlag hatte ihn betroffen; in Station Singwitz wurde die Leiche aus dem Zuge genommen und der erschrockenen Gattin, die bereits oben auf dem Berge war, sofort von dem traurigen Ereignis Mitteilung gemacht. Oberlehrer Müller, ein sehr beliebter Mann, war u. a. Sprecher der hiesigen St. Johannisloge „zur goldenen Leiter“.

Zittau. Die hiesige Fleischereinnung macht bekannt, daß sie binnen kurzer Zeit wiederum gezwungen sein werde, die Fleischpreise zu erhöhen. Als Grund wird angegeben, daß die bisherigen schon erhöhten Fleischpreise in keinem Verhältnis zu den jetzigen Viehpreisen ständen.

Sein hundertstes Lebensjahr vollendet heute Dienstag in geistiger und leiblicher Rüstigkeit in Reichenau bei Zittau der Privatmann Gottfried Apelt. Für die Ortsgeschichte ist dies ein seltenes Ereignis. „Der alte Apelt“, wie man schlechtweg den Senior unseres Gemeindefonds nennt, ist, soweit dies zu ermitteln war, der erste Reichenauer, welcher das hundertste Lebensjahr erreicht. Die dortige Bevölkerung nimmt deshalb warmen Anteil an dem bevorstehenden Festtage des ehrwürdigen Greises.

Pirna, 27. August. Das Fest der 500jährigen Zugehörigkeit zu den Bänden der Wettiner beging heute in wahrhaft glänzender Weise die hiesige Stadt. Die sich aus diesem Anlaß in ein wundervolles Prachtgewand geworfen hatte. Blumen- und Laubgirlanden, Ehrenspitzen und Stoffdrapierungen zierten die Häuser, von denen Flaggen und Fahnen niederwehten. Nachmittags gegen 4 Uhr erschien König Friedrich August mit dem Kronprinzen und den Prinzen Friedrich Christian und Ernst an der Stadtgrenze und wurde hier von Stadtvertretern und der Einwohnerschaft jubelnd begrüßt. Der Einzug in Pirna glich einem Huldigungszuge. Auf dem Rathaus fand die offizielle Begrüßung und Huldigung seitens des Rats und der Stadtverordneten, der Spitzen der königlichen, städtischen und militärischen Behörden statt. Nachdem der Bürgermeister Pirnas den Charakter des Festes entrollt und dem König namens der Stadt gebührend hatte, sah der König einen großen historischen Festzug an und begab sich mit den Prinzen nach dem Marktplatz, auf dem das Denkmal König Alberts enthüllt werden sollte. Die Spitzen der Behörden hatten sich hier um den König versammelt und die Vereine mit Fahnen rahmten die Gruppe ein. Superintendent von Seydewitz hielt die Festrede und feierte König Albert als den weisen und kriegstüchtigen Landesherren und gütigen Vater seines Volkes, als treuen deutschen Bundesfürsten und unsterblichen Kriegshelden. König Friedrich August sprach,

nachdem die Hülle gefallen war, dem Redner, dem Bürgermeister und dem Schöpfer des Denkmals, Bildhauer Fischer-Dresden-Blasewitz, den Kunstgießern Milde u. Ko., dem Architekten Reuter und anderen Herren seine Freude über das Denkmal, seine Anerkennung und seinen Dank aus. Darauf verließ der König mit den Prinzen und den Staatsministern v. Meyß und v. Hausen sowie den Generalen v. Alstroff und v. Gersdorf unter dem Jubel der Bewohner die Stadt. Abends war Pirna prächtig illuminiert.

Zu dem rätselhaften Verschwinden der Ella Müller in Schönheide wird mitgeteilt, daß die von der königlichen Amtshauptmannschaft zu Schwarzenberg angeordnete und am 22. d. M. vorgenommene Aufgrabung der von der Gemeinde Rodewisch im Schönheider Staatsforst erbauten Wasserleitung resultatlos verlaufen ist. Es ist nicht die geringste Spur von der Vermissten, die ein kleines Spantörbchen und eine Obertasse zum Beerensuchen mitgenommen hatte, gefunden worden; der Aufgrabung der Wasserleitung wohnten die Gendarmen und Forstbeamte bei. Ueber die Angelegenheit herrscht nun wieder völliges Dunkel.

Planen i. B. Einer Liebesgabenendung an unsere Krüger in Südwestafrika war folgender Wunsch beigefügt worden: „Rehrt bald zurück! Aber haut sie erst zusammen.“ Darauf erwiderte Herr Oberleutnant Streiwolf aus Gobabis: „So einfach ist die Sache nicht! Besten Dank für Grüße im Namen meiner Leute.“

Planen, 28. August. Am Sonnabend abend in der 8. Stunde wurde in Bettengrün bei Adorf der Brückenbauunternehmer beim Bay der Linie Rossbach-Adorf, Schicano, ermordet. Der Mann hatte auf der Strecke Lohn ausgezahlt und wurde auf dem Nachhausewege überfallen und seiner Barthaft in Höhe von 800 Kronen beraubt. Schicano wurde der Hals durchgeschnitten.

Eine sonderbare Exkursion fand am Donnerstag nach einem zwischen Stenn und Altshöfeln gelegenen Wäldchen statt. Von zwei Gerichtsdienern begleitet und stark gefestelt wurde der Hausdiener Demmler aus dem Zuchthause Waldheim dorthin geführt, um eine Summe Geld, die er im Frühjahr d. J. seinem in Stenn wohnhaften Schwager, dem Bergarbeiter Müller, gestohlen hatte und die er nach einem aus dem Zuchthause geschriebenen Brief in dem fraglichen Wäldchen vergraben haben wollte, aufzufinden. Das Suchen nach dem vergrabenen Schatz, dem auch der Bestohlene mit beimohnte, ist aber völlig ergebnislos verlaufen, und es wird vermutet, daß Demmler das Geld überhaupt nicht vergraben, sondern bald nach dem Diebstahl verjubelt hat. Auch ist nicht ausgeschlossen, daß er das Liegendewebe erfunden hat, um bei seiner Vorführung die Flucht ergreifen zu können. Er ist wegen des fraglichen Diebstahls seinerzeit vom Zwickauer Landgericht zu längerer Zuchthausstrafe verurteilt worden, die er jetzt verbüßt.

Leipzig. Das Disziplinarverfahren gegen Pastor Ebeling, Pfarrer an der Nikolaikirche hier, der bekanntlich vom hiesigen Landgericht wegen Beleidigung des Geh. Rats Professor Dr. Bach, des Geh. Kirchenrats Professor D. Rietschel und des Pastors Kaufz in 1200 Mark Geldstrafe verurteilt worden ist, fand Mittwoch und Donnerstag in geheimer Sitzung der Disziplinarbehörde

in Dresden statt. Es wurde darauf erkannt, Herrn Pastor Ebeling seines Leipziger Amtes zu entheben mit der Fügigkeit der Wiederanstellung in einem anderen Amte. Das Urteil rügt diese Entscheidung auf § 4 ff. der Disziplinarordnung für evangelische Geistliche vom 30. Juli 1891. Es sei dabei besonders hervorgehoben, daß nicht auf Dienstentlassung erkannt worden ist, sondern nur auf Enthebung aus dem Leipziger Amte. Herr Pfarrer Ebeling hat seinem Rechtsbeistande, Herrn Rechtsanwalt Giese in Dresden, bereits Auftrag gegeben, hiergegen Rekurs einzulegen. Gegen die Verurteilung durch das Leipziger Landgericht ist bekanntlich Revision beim Reichsgericht eingelegt worden.

Ungemeßene Heiterkeit erregt in Leipzig das Antwortschreiben der Königl. Eisenbahndirektion Halle auf eine Zuschrift des Rehausschusses der Handelskammer, in welcher auf den mit Sicherheit zu erwartenden starken Personenverkehr bei Beginn der Michaelismesse hingewiesen und um Vermehrung der Waggonen in den Zügen von Berlin, Köln und Frankfurt a. M. gebeten wurde. Die Generaldirektion Halle hat dahin geantwortet, daß den in Frage kommenden Direktionen mitzuteilen sei, wie viele Personen und mit welchen Zügen sie die Reise nach Leipzig anzutreten beabsichtigen. Dann werde stets Platz für diese vorhanden sein!

Mit einer Schußwunde im Kopfe, aber noch lebend aufgefunden wurde der 40 Jahre alte Kaufmann Kurt Lehmann aus Leipzig-Schleußig im Schreierischen Steinbruch in Walschleithe bei Schwarzenberg. Lehmann hatte sich in selbstmörderischer Absicht einen Schuß in die Schläfe gegeben und ist dann an der Verletzung gestorben. Nach mehreren hinterlassenen Briefen ist Schwermut der Grund des Selbstmordes.

Zum Spremberger Eisenbahnunglück wird aus Rottund geschrieben: Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, sind auf Grund der Ergebnisse einer von der Eisenbahnbehörde veranlaßten dienstlichen Untersuchung ein Weichensteller vom Bahnhof Spremberg und ein Streckenwärter von der Station Schleife aus dem Dienst zurückgezogen worden. Ob auch gegen sie ein strafrechtliches Verfahren eingeleitet wird, steht noch dahin.

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 28. August 1905.

Zum Auftrieb kamen: 4111 Schlachttiere und zwar 644 Rinder, 1298 Schafe, 1861 Schweine und 308 Kälber. Die Preise stellten sich für 50 Rilo in Mark wie folgt: Ochsen: Lebendgewicht 44—46, Schlachtgewicht 78—80; Kalben und Lämme: Lebendgewicht 42—44, Schlachtgewicht 73—78; Bullen: Lebendgewicht 46—47, Schlachtgewicht 77—79; Kälber: Lebendgewicht 56—58, Schlachtgewicht 80—83; Schafe: 80—83, Schlachtgewicht; Schweine: Lebendgewicht 58—59, Schlachtgewicht 73—76. Es sind nur die Preise für die besten Viehsorten verzeichnet.

Marktpreise in Ramens am 24. August 1905.

	Weizen		Gerste		Hafer		Dinkel		Roggen	
	M. P.	M. P.	M. P.	M. P.	M. P.	M. P.	M. P.	M. P.	M. P.	M. P.
50 Rilo Korn	7 20	7 —	7 20	7 —	7 20	7 —	7 20	7 —	7 20	7 —
50 Rilo Weizen	8 20	7 75	8 20	7 75	8 20	7 75	8 20	7 75	8 20	7 75
50 Rilo Gerste	7 50	7 —	7 50	7 —	7 50	7 —	7 50	7 —	7 50	7 —
50 Rilo Hafer	7 00	6 —	7 00	6 —	7 00	6 —	7 00	6 —	7 00	6 —
50 Rilo Dinkel	9 —	8 70	9 —	8 70	9 —	8 70	9 —	8 70	9 —	8 70
50 Rilo Roggen	16 —	15 —	16 —	15 —	16 —	15 —	16 —	15 —	16 —	15 —
50 Rilo Dreu			50 Rilo Stroß		1200 Pfd. Butter 1 k		hochster niedrig.			
50 Rilo	2 50		50 Rilo	2 50						
50 Rilo	17 —		50 Rilo	17 —						
50 Rilo	2 60		50 Rilo	2 60						
50 Rilo	2 40		50 Rilo	2 40						
50 Rilo	12 —		50 Rilo	12 —						
50 Rilo	2 80		50 Rilo	2 80						

Politische Rundschau.

In den Friedensverhandlungen.

* Von den Friedensverhandlungen ist nicht mehr zu berichten. Der Hauptstreitpunkt besteht noch in der Frage der Kriegskostenentschädigung. Russland wird, wie Blüte verfährt, keine Kopete bezahlen — nicht des Geldes willen, sondern aus Gründen der nationalen Ehre. Japan aber fordert 100 Mill. Pfund Sterling, das sind zwei Milliarden Mark! Roosevelt ist nach wie vor emsig bemüht, einen Ausgleich zu finden zu bringen.

* Daß man übrigens auch russischerseits nicht auf Frieden hofft, geht aus einer Nachricht der New Yorker Staatszeitung hervor, die bestimmt zu wissen behauptet, daß die russische Regierung bereits Kontratte wegen Transportes von Truppen von Ostasien nach der Heimat mit Dampferlinien abgeschlossen hat. Das soll auch vom Norddeutschen Lloyd zugegeben sein, der pro Kopf 90 Dollar fordert und die Hamburg-Amerika-Linie mit heranziehen will.

* Der Kaiser von Japan gedenkt nach dem Friedensschluß eine Europareise anzutreten und dabei den König von England und alle wichtigen Städte des Festlandes zu besuchen.

In den russischen Wirren.

* Die Not in den durch Mangel an Getreide betroffenen Gouvernements wird diesmal besonders groß werden, weil eine doppelte Hilfe, die bei früheren Notständen in Bereitschaft war, jetzt völlig versagt. Das rote Kreuz ist ausschließlich mit dem Kriege beschäftigt, und es ist nicht die geringste Aussicht vorhanden, daß es den bedürftigen Bauern Unterstützung gewähren kann. Noch schlimmer aber ist es, daß auch von den Semstwo's nichts mehr zu erwarten ist. Rindvieh sind die Mittel, die ihnen zur Verfügung stehen, außerordentlich beschaffen, und so können sie keine sehr wirksame Tätigkeit entfalten, weil ihnen durch das falsche Manifest über die Reichsbüma der Lebensboden abgeschnitten ist. Die ganze ländliche Bevölkerung wird in ein Stöden geraten, das aber bald verhängnisvoll werden muß. Die Bauern, die schon jetzt in äußerstem Elend leben, können sich unmöglich bis zu einer besseren nächstjährigen Ernte durchhalten; sie müssen ohne organisierte Hilfe verhungern oder zur Selbsthilfe greifen. In den Provinzialverwaltungen herrscht ein ungeheurer Wirrwarr. Man sieht förmlich die Fäden entgegen, und die Agrarrevolution in den notleidenden Provinzen scheint unermesslich.

* Der Kriegszustand ist über Stadt und Bezirk Warschau verhängt worden.

* In der Nähe von Radom (Russisch-Polen) ist eine Eisenbahnbrücke durch Dynamit zerstört worden.

* Auch in diesem Herbst soll eine außerordentliche Tagung des finnischen Landtages stattfinden. Die Hauptaufgabe dieses außerordentlichen Landtages wird sein, die Freiheilung Finnlands an der Reichsbüma genau festzustellen. In den russischen diplomatischen Kreisen sieht man den Beschluß dieses außerordentlichen Landtages mit Spannung entgegen.

Deutschland.

* Der Kaiser wird aus Berlin gemeldet, daß der Besuch eines englischen Schiffes vom Kaiser nicht in Aussicht genommen worden ist. Sollte er trotz dieser jetzt feststehenden Bestimmungen doch plötzlich erfolgen, so müßten ganz besondere Umstände eintreten, die nicht vorauszusehen sind. Im übrigen sei die freundliche Aufnahme der englischen Seeleute gesichert. Große Festlichkeiten würden aber nicht abgehalten werden. Aber die Einladung britischer Admirale zum Stapellauf der „Auguste Viktoria“ in Steinfurt sei bis jetzt noch nichts festgesetzt worden.

* Die Marokkoreise wird immer schwieriger. Es scheint tatsächlich, als ob der

barlige Sultan für alle Fälle auf Deutschland hoffe, worin er sich jedoch arg täuschen dürfte. Die Franzosen werden von ihm jetzt ziemlich wegwertend behandelt; im Lande selbst sind mehrmals Franzosen geraubt worden, ohne daß der Sultan bisher Genugtuung gewährt hat. Frankreich beabsichtigt eine militärische Demonstration und will seine Geandtschaft aus Fes abberufen, was man ihm gewiß nicht verdenken kann. — Der „Temps“ meldet, es werde eine in Marokko zu gründende internationale Bank als erste Finanzoperation die Rückzahlung der 10 Millionen-Anleihe vornehmen, die deutsche Bankhäuser dem Sultan bewilligt haben.

* In den letzten Wochen und Tagen wurde bei der Erörterung von der Notwendigkeit des Baues größerer Panzer für unsere Kriegsmarine (mit einem Displacement von etwa 16 000 Tonnen) darauf hingewiesen, daß für Kriegslinienfahrzeuge von solcher Größe und solchem Tiefgang sehr wahrscheinlich auch an eine Umlagerung des Kaiser-Wilhelm-Kanals gedacht werden müsse. Wie indes von ausländischer Seite verlautet, liegt vorläufig kein Plan vor, den Kaiser-Wilhelm-Kanal oder dessen Schlingen einem Umbau zu unterwerfen.

* In dem Wettbewerb der deutschen und englischen Seefischerzeit war in den letzten Jahren der Vorteil entschieden auf deutscher Seite. Seit 1900 ist die Zahl der Fahrzeuge der deutschen Fischereiflotte von 564 Schiffen mit 35 052 Tonnen auf 623 Schiffen mit 47 800, also um rund 30 Prozent des Tonnengehalts gestiegen. In derselben Zeit erfährt die englische Fischereiflotte aus Deutschland eine beträchtliche Steigerung, während andererseits die englische Fischereiflotte dem Werte nach auf etwa 18 Prozent, nämlich von 445 300 Pfund auf 374 300 Pfund zurückging. Die deutsche Ausfuhr nach England hatte gleichzeitig einen mehr als dreifachen Wert, sie erzielte sich im Gegensatz zu dem Rückgang der englischen Fischereiflotte einer zwar langsamen, aber doch stetig aufsteigenden Entwicklung.

* Major v. Schleinitz, der nach dem Gouverneur alle Offiziere der Schutztruppe für Ostafrika, wie er sich nach Massauah begeben, um dort 300 Sudanese für die Schutztruppe anzuwerben. Mit dem nächsten Ostafrika-Dampfer, der am 3. September abgehen wird, werden sich fünfzig jetzt in Deutschland auf Urlaub befindlichen Offiziere, Ärzte und Unteroffiziere der Schutztruppe nach Ostafrika zurückbegeben. Das ist ein Zeichen dafür, daß die Unruhen in Ostafrika doch recht bedenklicher Natur sind.

* Nach Mitteilung des Gouvernements Siam ist das große Schiffe „Siam“ in Lingtau glatt abgelaufen und an der Verfertigung produziert fertiggestellt.

Schweiz-Angelegenheiten.

* Das Kabinett Fejerdyar wird sich am 15. September mit einem vollständig neuen Programm dem ungarischen Abgeordnetenhause vorstellen, sich nicht mehr als einseitige, sondern als endgültige Regierung erklären und gleichzeitig den Kampf gegen die kommunale Widerständigkeit aufs energischste führen. Es verlautet offiziell, daß die Regierung mit der Forderung des allgemeinen Wahlrechts das Abgeordnetenhause auflösen und Neuwahlen ausgeschrieben wird.

Frankreich.

* Wie der Pariser „Gaulois“ schreibt, liegt auf dem zwischen Deutschland und Frankreich streitigen Kamerungebiet neben Wismar-Rissum auch ein Negerort, dem die Franzosen den Namen „Emile Doucet“ beigelegt haben. Das Valt bestrachtet nun, daß dieser Ort bei der bevorstehenden Grenzfestsetzung Deutschland zugesprochen werden könnte und daß man deutscherseits sogar die Possidit haben könnte, diesen Namen nicht „umzuändern“. (Wie konnten aber auch die Franzosen so unwichtig sein, den Namen ihres Präsidiums dieser Gefahr auszugeben?)

Norwegen.

* Es verlautet, daß die von Norwegen

belegte Raubgierigkeit gegen die schwedischen Forderungen dadurch gefördert worden ist, daß Verträge, bei den Räubern unter der Hand die Anerkennung zu erlangen, erfolglos gewesen sind.

Balkanstaaten.

* Aus Ragabonien meldet die „Frankf. Ztg.“, daß auf den griechischen Bischof von Strunizza, als dieser von Sabrows nach Strunizza zurückkehrte, geschossen worden ist. Der Bischof blieb unverletzt, dagegen wurde ein Priester verwundet.

Zum Stapellauf des größten deutschen Dampfers.

Am 29. August findet auf der Werft des Steinfurter Vulkan der besonders feierlich geplante Stapellauf des Dampfers „Kaiserin Auguste Viktoria“ der Hamburg-Amerika-Linie statt. Das Ereignis hat deswegen die Aufmerksamkeit weitester Kreise auf sich gezogen, weil es sich wieder einmal um die Taufe eines „technischen Wunders“ allerhöchster Ordnung handelt, eines Ozeandampfers, der dazu bestimmt ist, die im internationalen Wettbewerb so viel gerühmte Leistungsfähigkeit der deutschen Schiffahrt abermals um ein gut Teil zu vervollkommen. In Würdigung dieser Tatsache hat der Kaiser bekanntlich beschlossen, mit der Kaiserin den Feierlichkeiten des Stapellaufes beizuwohnen.

Die „Kaiserin Auguste Viktoria“ ist eine in Deutschland neue Schiffsgattung. Das Schiff ist 206 Meter lang, hat einen Rauminhalt von 25 000 Register-tonnen und trägt alles in allem und 21 000 Tonnen. Nach seinem Rauminhalt ist die „Kaiserin Auguste Viktoria“ das größte Schiff der Welt, und was 21 000 Tonnen Tragfähigkeit bedeuten, erkennt man daraus, daß diese Last 420 000 Zentnern oder der Tragfähigkeit von 2100 Eisenbahn-Wagen gleich kommt. Sinngemäß darf die neue Dampfergattung nicht mit Schnellbahnen verglichen werden. Die Bauart und die Maschinen der „Kaiserin Auguste Viktoria“ sind nicht darauf gestellt, einen neuen Schnellfahrungsgrad zu erobern. Der Schnelldampfer ist besonders durch die Größe der deutschen Schiffbaukunst auf eine Höhe gebracht worden, die mit den zurzeit verfügbaren Mitteln schwerlich noch weiter gesteigert werden kann. Unter diesen Umständen ist es natürlich, daß die Hamburg-Amerika-Linie heute ihre gesamte Kraft einsetzt, Fortschritte auf anderem Gebiete, namentlich für die Bequemlichkeit der Reisenden, zu erzielen, und das um so mehr, als die bisher unbedingt herrschende Vorliebe der Reisenden für die Schnelldampfer seit einiger Zeit augenscheinlich nachgelassen und einer erhöhten Würdigung der Vorzüge milderer, aber um so größerer Ozeandampfer (ruhiger Gang, geringere Fahrpreise usw.) Platz gemacht hat. Die „Kaiserin Auguste Viktoria“ ist nur drei Meter länger als der Schnelldampfer „Deutschland“, aber mit 2347 Ruder-Richtern und drei Meter breiter und mit 1638 Meter Tiefe fast drei Meter tiefer. Die äußere Gestalt des Schiffes zeigt also mehr Ähnlichkeit als die des berühmten Hamburger Schnelldampfers. Die Maschinen können 17 200 Pferdekraft entwickeln; sie sollen dem Schiffe eine Geschwindigkeit von 17 Knoten verleihen, so daß die Überfahrt nach Rio de Janeiro 7½ Tage beanspruchen wird. Der höheren Geschwindigkeit der Schnelldampfer steht es ruhigeren Gang, mäßigerer Preise und eine Vollkommenheit der Innenausstattung entgegen, die zweifellos für die nächste Zeit führend und bahnbrechend sein wird. Darauf beruhen die Vorzüge dieses Dampfers. Wie nur je ein Schiff wird es die Vorstellung eines schwimmenden Palastes erwecken, in dessen Innendäumen der Reisende verweilt, daß er das Land verläßt und auf dem Weltmeere wohnt. Die erkaunliche Größe des Schiffes sagt zur Macht der Götter die behagliche Gemächlichkeit und zu dieser mit gutem Grunde ein erhöhtes Gefühl der Sicherheit.

Die hervorragende Eigenart des neuen

Schiffes ist die wohlfeile Trennung von Verblegung und Fahrt. Das Schiff führt eine selbständige Wirtschaft an Bord (Mit Garden Restaurant), in dem sich jeder Fahrgast nach Belieben selbst beschäftigen kann, wenn er an der angenehmen Galkhof-Verpflegung, die in den Fahrdrörs einbezogen werden kann, nicht teilnehmen wünscht. Viel hat ferner von sich reden gemacht, daß dieser Dampfer zum ersten Male den elektrischen Fahrstuhl und das elektrische Licht auf die See bringen wird, daß ein ganzes Deck mit Stahlfäden ausgelegt sein wird, wie das in diesem Umfange noch kein Schiff aufzuweisen hat. Die Ausstattung der einzelnen Kammern, die Pracht und Zweckmäßigkeit der Gesellschaftsräume ist vorläufig nur nach den Vorbereitungen und den Erfahrungen zu beurteilen; sie sind so entworfen, daß sie zweifellos die vornehmsten Reisenden der Welt und Reiten Welt für sich gewinnen werden. Natürlich wird das Schiff mit allen erprobten Sicherheitsvorrichtungen versehen, namentlich mit den neuesten Erfindungen gegen Feuers- und Zusammenstoßgefahr. Daß die „Kaiserin Auguste Viktoria“ ein Doppelschrauben-Dampfer ist, verdient kaum besonderer Erwähnung.

Das Verkehrsgebiet der „Kaiserin Auguste Viktoria“ ist die weitläufige Straße des Nordatlantiks, die nach New York. Nur dort kann ein Schiff solcher Größe und von solchem Klang der Reiseeinrichtungen löhnende Beschäftigung finden. Bekanntlich tritt schon am 11. Oktober d. ein nur wenig kleineres Schwester-Schiff, die 22 500 Tonnen große „America“, in die gleiche Fahrt ein; auch dieser Dampfer geht der Hamburg-Amerika-Linie. Die „Kaiserin Auguste Viktoria“ wird voraussichtlich ihre Fahrten im Frühjahr des nächsten Jahres beginnen.

Von Nah und fern.

* Eine Straßentrasse über einen Teil der Altstadt ist in Homburg nunmehr fertiggestellt worden. Dort war bisher die Luisenstraße, das Homburger Boulevard, an ihrem oberen Ende wie abgeschnitten, denn hier begann die tieferliegende Altstadt, durch die der Bogenverkehr nur unter schwierigen Umständen erfolgen konnte. In der Altstadt selbst waren die Häuser furchbar zusammengedrückt, und an manchen Stellen herrschten erschreckende Wohnungsüberfüllung. Um allen diesen Mängeln abzuhelfen, beschloß die Stadt Homburg auf Anraten des damaligen Oberbürgermeisters, seignen Landrats Dr. v. Wart, 26 Häuser in der Altstadt anzukaufen, sie niederzulegen und eine Straßentrasse zu bauen, die über die Altstadt führend, die Luisenstraße und die Chaussee nach der Saalburg direkt verbindet. Der Kaiser wird die Straße persönlich besuchen. Das ganze Projekt erforderte einen Kostenaufwand von 378 000 M., wovon ein Teil von dem Oberbürgermeister v. Wart geschenkt wurde, ebenso ein 150 Morgen großes Terrain. Den Rest bezahlt die Gemeinde.

* Neue Goldmünzen, die ersten Französischen mit dem Bildnis des Königs von Sachsen, sind nunmehr in Kurs gegeben worden. Die Stücke sind in der königlichen Münze zu Muldenhütte geprägt und tragen das Münzzeichen K. Auch die übrigen Münzen mit dem Bildnis des Königs Friedrich August beginnen jetzt ihre Wanderungen auf dem Markt.

* Eine hürnische Fahrt hatte der Dampfer „Graf Baldersee“ von der Hamburg-Amerika-Linie auf seiner letzten Reise von Hamburg nach New York. Drei Tage lang wühlte ein heftiger Sturm und tiefe Stürze gegen sich über den Dampfer. Schließlich wurde die hürnische See dadurch erbebtlich beunruhigt, daß 5 Pfund Öl auf die Bogen gegossen wurden. Die Wirkung des Öls auf die Bogen soll, wie die Passagiere erklären, geradezu eine magische gewesen sein.

* Erschossen. In Marlen wurde, dem B. Z. zufolge, der Bergmann Sasse von dem Polizeifergeanten Diekmann, der während eines Streites einen Schreckschuß abgeben wollte, erschossen.

Zwei Frauen.

Roman von G. Borchardt.

„Wir ist es, als feierten wir heute erst unseren Hochzeitsstag,“ lachte Graf Landegg, sie an sich pressend, und Elisabeth schlang beide Arme um seinen Hals und drückte ihr Antlitz an seiner Brust.

Die Kassenwelt war für sie verfunken; sie hatten auch ihrer Wäste vergessen und das Buchen an der Tür überbietet. Plötzlich blühten sie, von einem Geräusch geföhrt, auf.

„Elisabeth!“ rief Nora.

„Ich erlösend und verwirrt sprang Elisabeth auf, frisch sich das Haar glatt und eilte in die Arme der geliebten Freundin, die an der Seite Klaus Rodens neben eingetreten war.“

„Hier plüschliche Menschen vereinigte heute die Abendstunde auf Landegg, und spät erst trennte man sich.“

21.

Es ist Herbst geworden. Die Früchte sind gereift, und die Blätter fallen langsam zur Erde.

Schwere, bange Wochen, die nur die gegenseitige Liebe leichter erträglich machte, sind vorübergegangen.

Klaus Roden war gefährlich erkrankt. Noch in derselben Nacht jagte ein reisender Boten in die Stadt zum Arzt, und als dieser eintraf, ist er bereits an dem Popf. Durch Erklärung bei seinem Anfall und die folgende heftige Steigung war ein hochgradiges Nerven-

leiden bei Klaus ausgebrochen. Tage und Nächte schwelte er zwischen Tod und Leben. Nora war an das Lager des Geliebten geeilt, und mit Hilfe Elisabeths und Graf Landeggs pflegte sie ihn mit höchster Ausopfernder Liebe; sie zitterte um das teure Leben, das ihr, kaum geschenkt, schon wieder genommen werden sollte. Aber die Gewalt des Fiebers brach, und der Tag kam, wo Roden der Gesehung entgegen schimmerte. Als er zum erstenmal wieder klar die Augen aufschlug, sah er Nora vor sich stehen. „Bleibe bei mir, Geliebte!“ hauchte er leise. Und Nora blieb. Von dem dortgebliebenen ließ sie sich im Krankenzimmer mit ihm trauen, um ihn nicht verlassen zu müssen. Graf Landegg und Elisabeth waren die einzigen Zeugen des unter diesen Umständen traurigen Aktes.

Vier Wochen waren seitdem vergangen; Roden war wieder der Alte, oder nein, doch nicht der Alte. Ein Wunder schien sich vollzogen zu haben. Die Schwäche im Bein war geschwunden, das Antlitz war nicht mehr fahl, die Krankheit hatte alles mit hinweggenommen. Fast so kräftig wie einst war sein Gang und seine Haltung, und mit welchen Gefühlen alle Beteiligten diese Entdeckung machten, läßt sich kaum beschreiben.

Deute nun was das Ehepaar Roden zum letztenmal bei den Freunden auf Landegg, um mit ihnen Abschied nehmen. Morgen fahren sie nach München, wohin sie ihren künftigen Wohnort verlegt haben; denn beide sind an der Dosisoper eingekippt. Mit freudigem Stimmton hat der Freund den einst gesehnen

Helben, den gottbegnadeten Künstler wieder aufgenommen und in den Verband der Oper als ersten Heldentenor eingereiht. Und nun soll es sich endlich erfüllen, was Nora und Klaus einst so heftig gewünscht haben: sie werden zusammen spielen und singen. Nora ist ja auch jetzt eine einfache Frau Roden und keine Gräfin Landegg mehr. Mit feberhafter Spannung sieht das Münchener Publikum dem ersten Auftreten dieses inzwischen berühmt gewordenen Ehepaars entgegen, und selbst der Hof hat sein Erscheinen zugesagt.

Graf und Gräfin Landegg haben versprochen, zu diesem wichtigen Tage nach München zu kommen und sich an der Kunst und den Triumpfen ihrer Freunde zu erholen. Graf Landegg ist längst kein Kunstverständiger mehr. Kunst und Gesang sind auf Landegg nicht mehr verpönt; man huldigt der Kunst mehr denn jemals. Der Graf braucht nicht mehr zu fürchten, sein junges Weib an die Kunst zu verlieren.

Seit einiger Zeit weiß noch ein lieber Besuch auf Landegg; Elisabeths Eltern und Bruder. Der General ist frisch und gesund, Frau von Ritzberg noch immer schön und Karl Günter reifer und erster geworden.

Die Eltern trennen sich an dem Stid ihrer Tochter, daß ihnen aus deren Augen so warm entgegenleuchtet und sonnen sich darin. Niemand sieht es ihr an, daß sie einst ein Opfer brachte, als sie Graf Landegg heiratete.

In dem frohen Kreise, der sich heute zum Abschied für Rodens auf Landegg versammelt hat, fehlt nur ein Glied des Hauses: Beate

Sie hat sich nicht überwinden können, demgemäßen kommen, solange Klaus Roden und seine Frau noch auf Steinburg sind. Die Liebe zu ihm auch noch nicht erlösen sein, und um dieser Liebe willen verzehrt man ihr, was sie einst gesündigt hat. Unter dem Vorwand, befrankte Freundin nicht verlassen zu können, hat sie ihren Aufenthalt in Salzburg immer wieder verlängert und will erst später heimkehren. Elisabeth fürchtet ihre Rückkehr nicht. Sie weiß, daß sie nun in ihres Vaters Dörzen und Hause den ersten Platz hat und daß sie fest die Herrin von Landegg sein und bleiben wird.

G u d e.

Die Gewürze unserer Speisen.

Man kann noch immer nicht sagen, daß der Gebrauch von Gewürzen in unserer täglichen Kost eine vollständige Gewöhnung und physische Logische Ausklärung gefunden hat, aber es ist bekannt genug, daß sie in vielen Fällen als wesentliche Bestandteile unserer Speisen betrachtet werden und diese Schädigung auch verdienen, weil sie mehr oder weniger geschmacklose Nahrungsmittel dem Gaumen angenehmer machen und, was noch wichtiger ist, auch die Verdauung fördern, indem sie die Schleimhäute des Mundes und des Magens zu verstärkter Aufhebung von Säuren anregen. Es kann nicht oft genug wiederholt werden, daß der Wohlgeschmack der Speisen unzweifelhaft eine wesentliche Vorbedingung für eine gute Verdauung ist. Andererseits ist es nicht ganz klar,

Des Reiches Kumpelkammer. Das Anfang Juni durch einen Blitzschlag in Brand geflogene und bis auf die Umfassungsmauern ausgebrannte, dem Frh. v. Dür ausen gehörige Schloss Tiefenhausen soll wieder aufgebaut werden. Die Ausführung ist einem Baumeister Architekten Blecher übertragen, der Bau dürfte mehrere Millionen Mark kosten. Nach genaue Schätzungen sind bei dem damaligen Brande Kunstschätze im Werte von über 2 Mill. M. vernichtet. Das Schloss war mit Altentüchern bedeckt überdacht, daß es vielfach die Bezeichnung „Kumpelkammer des Deutschen Reiches“ erhielt.

Telefonieren auf der „Deutschland“. Am vier am Donnerstag in New York eingetroffenen „Deutschland“ der Hamburg-Amerika-Linie hat ein Marico namens Jansen während der Fahrt Selbstmord begangen, angeblich aus Verzweiflung über die schlechte Behandlung, die ihm zuteil wurde. Es heißt, daß mehr als 50 Leute von der „Deutschland“ aus dem gleichen Grunde desistiert seien. (Das alles möchte doch amtlich genau untersucht werden!)

Die große Zunahme der Pilszergiftungen in diesem Jahre — es sollen, was aber sicher zu niedrig veranschlagt ist, in Deutschland bei 400 Strikantungen 40 Todesfälle vorgekommen sein — hat den General-Straftrat veranlaßt, einen Botaniker mit der Kontrolle der aus dem Markt zum Verkauf gelangenden Pilsze zu betrauen, was allgemein begrüßt wird.

Auf der Jagd tödlich verunglückt ist der einzige Sohn des Zimmermeisters Meyer in Erfte bei Braunschweig, der Student Karl Meyer. Beim Überstreifen eines Holzstammes über der Bahn seines Gewehres am Brückengeländer hatten und das Gewehr entlud sich. Der Schuß drang dem jungen Manne in die linke Seite, um am linken Schulterblatt wieder hinauszufliegen. Nach wenigen Minuten war der Unglückliche eine Leiche.

Ein Lampenmagazin in Flammen. In der Nacht zum Donnerstag geriet die elektrische Fabrik bei Trier, die größte Lampenfabrik Westdeutschlands, in Brand. Alle Umfassungsmauern sind eingestürzt. In den Sortierkammern brennen für über eine halbe Million Mark Lampen. Der Schaden ist bei fünf Millionen Mark geschätzt. Die Kohlenarbeiten wurden durch Wassermangel erschwert. Das brennende Gebäude ist zweihundert Meter lang und achtzig Meter breit. Hier auf einem Anschlussgleise stehende Eisenbahnwagen sind ebenfalls verbrannt. Einige laufende Waggons sind außer Gefahr gebracht. Der bisher entstandene Schaden wird auf etwa 17 Millionen geschätzt.

Tod in den Flammen. In Italienhardt bei Witten wurde das Stallgebäude des Bergmanns Bickardt nieder. Bei den Aufräumungsarbeiten fand man die verkohlten Leichen des 10-jährigen Sohnes und der achtjährigen Tochter des Besitzers. Der Brand war dadurch verursacht worden, daß die Kinder mit Streichhölzern im Stalle gespielt hatten.

Der Vorstand der Meininger Kreis-Bezirksklasse ist bekannt, daß der Kaisererwählter, der seinem Leben selber ein Ende machte, insgesamt 36 600 M. unterschlagen habe. Die Gläubiger der Klasse hätten keine Schädigung zu befürchten.

Am dem Haupte des Raubmörders Gubbe, der am Dienstag in Witten hingerichtet worden ist, wurden vom Rektor der Landesuniversität, Prof. Dr. Bojani, einer Anzahl Professoren und dem Direktor des Anatomischen Instituts wissenschaftliche Ermittelungen vorgenommen. Diese sollen interessante Resultate ergeben haben. Danach steht die Wesenheit Staatsanwaltschaft der Wittenburger Anwaltschaft oder überdies gegenüber als die Ursache, die neulich den zur Beobachtung der Veranachung eines Mörders gekommenen Universitätslehrern die Ausfolgung des Kopfes des Toten zu Studienzwecken verweigerte.

Gefahr. Als Mörder der vor vier Jahren in Arosa ermordeten Prostituierten Wäbbe wurde der Täter Habek verhaftet. Seine eigene Mutter gäbe den Mörder denunziert.

Der fleischliche Rindermörder. In der jüngst gemeldeten Verurteilung des fleischlichen Rindermörders Böll in Bademiedel bei Hagenfeld teilte man noch mit: Bei der Hausdurchsuchung fand man 17 neue Kanjige und ebenso viel Paar Siesel, die sich Böll, wie der Volksmund behauptet, jeweils nach dem Tode eines Kindes angekauft haben soll. Daß Böll doch auch von Gewissensbissen gequält wurde, erhellt wohl aus der Tatsache, daß er meist bei Nacht arbeitete. Wie letzter berichtet wird, ist Böll seit der kurzen Zeit seiner Inhaftierung völlig ergraut.

Von einem Streif aus seltsamer Ursache wird aus dem Elbich berichtet. Für das neu-zugeworbene Jäger-Regiment zu Pferde in

bab, weil sie dort die Wirkung der neuen englischen Perrenmoden studieren können. Manchmal wird es ihnen schwer, den englischen Stil deutschen Gestalten anzuempfehlen; unter Sachverständigen, der fleischlich in Berlin weilte, erzählte mir, daß einer der ersten dortigen Säner der verzweifelt war, weil er den eleganten Schnitt und Anstrich des englischen Schneiders nicht nachahmen konnte. (Schrecklich!)

In einer Höhle angekommen. Aus Trier wird berichtet: Der Wit Antonio Danca hörte auf einem Gange längs der Südbahnstrecke Opicina aus einer Höhle menschliche Hülfsrufe. Er glaubte, daß in der Höhle Geister ihr Spiel treiben, und tammte, was er konnte, zum Felshäuser. Dieser rief in die Höhle und

Falsch verstanden. Der Herzog von Manchester sitzt bei einer Kraftwagenfahrt, die er mit der Herzogin von Irland unternimmt, mit einem irischen Farmer zusammen, dessen Pferd scheute. Als der Herzog ausstieg, um das Pferd des Farmers am Jügel an dem Wagen vorbeizuführen, verlor der Bauer diese Handlung offenbar falsch und bearbeitete den Herzog mit einem Stock, bis ihm dieser durch einen andern Mann entzogen wurde. Der Herzog hat gegen den Farmer Klage erhoben.

Der Vianbart von Chicago, der Frauenmörder Hoch, ist zum dritten Male der Vollstreckung des Todesurteils entgangen, indem er die Revision eines Falles seitens des Obergerichts erwirkte.

Drahtlose Telegraphie. Aus San Francisco wird berichtet, daß ein junger Soldat einen neuen Apparat für drahtlose Telegraphie erfunden habe. Der Apparat sei einfach; er arbeite ohne jeden Draht und wiege nur 1 1/2 Pfund. Versuche ergaben, daß der neue Apparat alle jetzt bestehenden an Leistungsfähigkeit übertriffe.

Gerichtshalle.

Rdn. Eine Robeit sondergleichen hatte kürzlich der Benutzer H. erlangt. Er verlor die Robeit und verlegte den einlaufenden Schuhmann mit einer Missetat erheblich. Dann nahm er einen auf der Straße stehenden Rindermörder, worin sich ein Kind befand und warf damit nach den Schultern, wobei das Kind auf die Straße geschleudert und schwer verletzt wurde. Das Schöffengericht verurteilte ihn zu der ersten Strafe von 1 Monat Gefängnis.

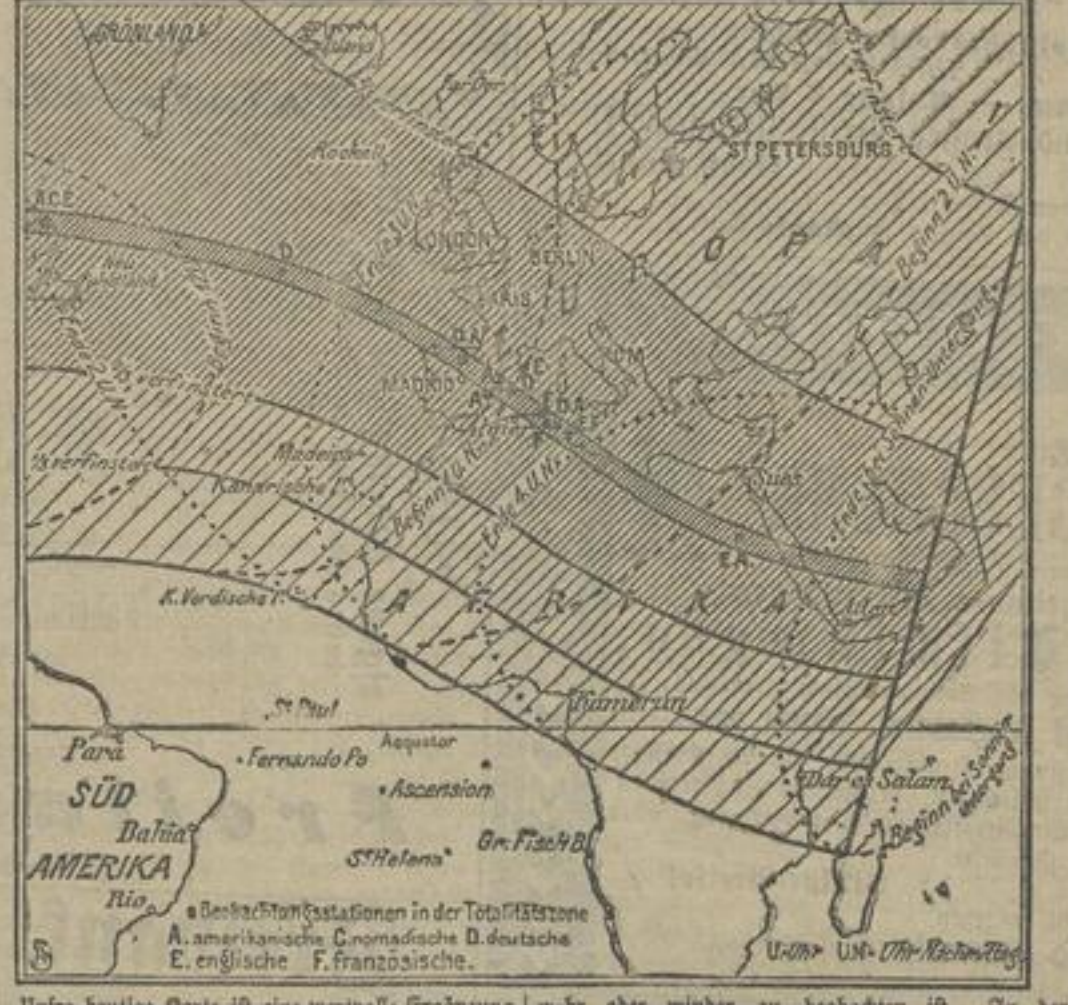
Eleant. Wegen Verleumdung des deutschen Kronprinzen hatte sich am Mittwoch die rechtschliche Wärrer Gekert aus Neuborf vor der Ferienkammer zu verantworten. Die Verurteilung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt; das Urteil lautete auf drei Monat Gefängnis.

Buntes Allerlei.

Ein Katechismus für die japanische Frau. In einem interessanten Kapitel über die Frau in Japan, von der Japaner Naomi Tamura in der Revue de Paris veröffentlicht, werden u. a. dreizehn Gebote mitgeteilt, die eine japanische Mutter ihrer Tochter am Tage vor ihrer Hochzeit gibt: 1) Wenn du verheiratet bist, bist du gesetzlich nicht mehr meine Tochter; deshalb mußt du deinem Schwiegervater und deiner Schwiegermutter gehorchen, wie du deinem Vater und deiner Mutter gehorcht hast. 2) Wenn du verheiratet bist, ist dein Gatte dein einziger Herr. Sei bescheiden und höflich. Strenger Gehorsam gegen den Mann ist eine ehle Tugend für die Frau. 3) Sei immer liebenswürdig gegen deine Schwiegermutter und deine Schwägerin. 4) Sei nicht eifersüchtig, denn die Eifersucht ist kein Mittel, die Liebe deines Mannes zu gewinnen. 5) Selbst wenn das Unrecht auf Seiten deines Gatten ist, gerate nicht in Zorn, sei geduldig und sprich erst mit ihm, wenn er ruhig ist. 6) Sprich nicht zu viel; sage nichts Schlechtes von deinem Mann, läge niemals. 7) Stehe früh auf, gehe spät zu Bett und schlummere nicht am Nachmittag. Trinke wenig Wein und milche dich vor deinem fünfzigsten Jahre nicht unter die Menge. 8) Laß dir niemals von einem Wahrsager die Zukunft prophezeien. 9) Sei eine gute Haushalterin, sei sparsam. 10) Miße dich nicht unter die jungen Leute, obgleich du eine junge Frau bist. 11) Trage keine hellen Kleider, benimm dich immer schüchtern. 12) Sei nicht stolz auf das Vermdgen und die Stellung deines Vaters. Rühme dich dessen nicht vor dem Vater, der Mutter, den Vätern und Schwägern deines Gatten. 13) Behandle deine Diener immer gut.

Ein Schwereöter. „Und wenn ich morgen mit Ihnen ausre, muß ich da auch eine Schußwunde aufsetzen?“ — „Selbstverständlich, mein Fräulein; Ihre Augen könnten mir sonst zu gefährlich werden!“ (Lach. 3044)

Übersichtskarte der Sonnenfinsternis am 30. August.



Unser heutige Karte ist eine wertvolle Ergänzung der von uns bereits veröffentlichten Karte zur Sonnenfinsternis am 30. August. Während die erste eine allgemeine Übersicht des Verlaufsgebietes mit der Totalitätszone zeigte, sind auf der Karte, die wir heute veröffentlichen, die einzelnen Zonen eingeschrieben, in denen die Naturerscheinung

erhielt zur Antwort, daß drei junge Leute in der Höhle seien und um Nahrung hätten. Der Felshäuser schloß sofort Nahrungsmittel herbei, die er in die Höhle hinabließ. Dann machte er sich an die Rettung der Verhafteten. Es waren Schüler der fünften Realschule in Trief. Die beiden Göttinger konnten durch die Feuerwehr nach mühseliger Arbeit gerettet werden. Cassab wurde als Leiche aus der Höhle gezogen. Die Schüler glaubten, mit ungenügender Ausrüstung die Höhle besuchen zu können. Cassab soll durch einen Sturz den Tod gefunden haben.

König Eduard und die Schneider in Marienbad. Ein Herr von Schwaben, die mit Notizbüchern und Notabüchlein sind, hat jetzt, wie englische Blätter behaupten, Marienbad besichtigt. Jede kleinste Aenderung an der Kleidung König Eduard VII. wird von diesen Berichtern der Schneiderei aufgeschrieben, die die elegantesten Schneiderinnen der europäischen Hauptstadt in Marienbad vertreten; oft hat sich der Chef selbst dieser Aufgabe unterzogen. Natürlich gibt er nicht zu, daß er zu diesem Zweck gekommen ist, er vertritt nur zufällig seine Ferien auch in Marienbad, wo der englische König und die englische Gesellschaft weilte. Die englischen Schneider sind natürlich in dieser Menge nicht vertreten, da die vom König getragenen Sachen alle in London gearbeitet sind. Ein Sachverständiger erklärte: Die Schneider aus Berlin und anderen Hauptstädten sind jetzt in Marien-

bad, weil sie dort die Wirkung der neuen englischen Perrenmoden studieren können. Manchmal wird es ihnen schwer, den englischen Stil deutschen Gestalten anzuempfehlen; unter Sachverständigen, der fleischlich in Berlin weilte, erzählte mir, daß einer der ersten dortigen Säner der verzweifelt war, weil er den eleganten Schnitt und Anstrich des englischen Schneiders nicht nachahmen konnte. (Schrecklich!)

Unglück im Glück. Um 150 000 Dollar ist in Paris ein Deutscher bestohlen worden. Der Deutsche, namens Richard Carlson, ehemals Heizer an Bord eines Ozeandampfers, hatte in einer New Yorker Wohltätigkeitslotterie 150 000 Dollar gewonnen und ausgezahlt erhalten. Er trug diese Vermögen in Gestalt eines Schecks bei sich. Am Mittwoch abend wurde Carlson auf dem Nordbahnhof von zwei Landstroläuren angeprochen, zum Trinken verleitet und, als er in einer Bar eingeschlamert war, ausgeplündert. Wegen die Auszahlung des Schecks wurde Protest erhoben.

warum jemand beispielsweise zu Schweinefleisch oder Rindfleisch sein nehmen muß, zu Gemütskräften oder nicht. Salat oder Nummer muß mit Essig gegessen werden, dagegen Fleisch wieder nicht. Im allgemeinen indes möchte es scheinen, daß Gewürze für die Nahrungsmittel ausgewählt werden, die weniger leicht verdaulich sind. Gemütskräften ist beispielsweise verdaulicher als Rind- oder Schweinefleisch, und dieselben aus diesem Grunde nimmt man zu legierem gewöhnlich. Der Essig wiederum wirkt erweichend auf die harten Fasern von Fleisch- und Pflanzenstoffen, daher macht er verdaulich solche Speisen wie Krabbten, Hummern, Lachs, Salate, Schmorhohl und eingelegte Wurst weniger zäh und somit leichter verdaulich. Auch der Essig in Säuren hat wohl einen ähnlichen Zweck. In der Regel steht der Gehalt an Säuren oder Säurestoffen in einem Nahrungsmittel in direkter Beziehung zu seiner Verdaulichkeit und zu seinem Nährwert, nicht aber sind die Aushilfsstoffe an sich nahrhaft, sondern nur appetit-erregend und förderlich für die Auscheidung der Verdauungsstoffe. Für einen Menschen mit hartem Appetit ist die Gegenwart solcher geschmackstreibender Bestandteile und die Nennung von Gewürzen wahrcheinlich ganz überflüssig. Brot, Käse und Bier bilden eine höchst beachtliche Mahlzeit nach einer ständigen Arbeit in freier Luft. Wer aber eine ruhige Lebensweise führt, benötigt gewöhnlich weniger Luft als ein so einseitiges Mahl. Hunger ist immer das beste Gewürz; wo er aber fehlt, da muß die Schluß wohl herbeigeführt werden, und

die die Wirkung ausüben und dadurch die gesundheitsförderliche Wirkung in den Nährstoffen entgegenarbeiten.

Seltene Postämter.

Die allgemeine Zweigämter eingerichtet und Briefkästen angebracht waren, wurden in ländlichen Bezirken Englands, die abseits von den Verkehrsstraßen lagen, Briefe oft in einem Briefbeutel, der in der Höhlung eines Baumes untergebracht wurde, oder in einem Behältnis, das oben an einem Schlagsbaum befestigt war, niedergelegt. In einem Dörfchen in Suffolk hießte, wie eine englische Zeitung erzählt, man eine Zigarettenkiste auf eine Decke vor der Wohnung des Postfräuleins, und dort legte man die unfrankierten Briefe und Geld zu Marken hinein; die Rechnung stimmte stets. Das waren die primitiven Vorläufer des Briefkastens. Aber noch jahrelang nach seiner Einführung in größeren Orten wurden in kleinen Dörfchen die Briefe von einem Boten eingeschleppt. Der Landbriefträger kam alle drei oder vier Tage in das Dorf, blies ein Horn, um die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken, und wartete eine Zeitlang, damit die Leute in seinen geöffneten Briefbeutel ihre Briefschaften hineinwarfen. Ein merkwürdiges wanderndes Postamt befindet sich auf der einsamen Insel Aldna, die 90 Kilometer vom Lande entfernt liegt. Ein sogenanntes „Postboot“, das aus einem hohlen Holzblock besteht, enthält im Innern einen Postkasten, der die Briefe aufnimmt; wenn es an Marken fehlt, wird an

ihre Stelle Geld hineingelegt. Dieses kleine Postboot kann aber nur abgeschickt werden, wenn ein sehr starker Nordwind weht, dann wird es von der Flut und dem Winde nach der Insel Lewis getrieben. Von hier aus wird die Post nach dem Festlande geschickt und auf gewöhnliche Art weiterbefördert. Ein eigenartiges Postamt besitzt Ontario an einer einsamen Stelle des Bobigoonees. Dort ist ein Holzkasten an einem im Wasser stehenden Pfahl befestigt; ein Dampfer bringt oder holt die Postschaften. Die Verteilung besorgt ein Kanoe, das gleichzeitig die ausgehenden Briefe sammelt. Probierliche Postämter werden manchmal in der Mitte des Meeres errichtet. Für die Besetzung der Fischerkotten verwandte man eine offene Lonne, die oben auf einer Hängenden Boje befestigt war, und, in Wachtschiff gehalten, wurden von vorüberfahrenden Schleppschiffen die Briefe hineingeworfen und die zur Weiterbeförderung bestimmten abgeholt und mitgenommen. Seltene Feldposten hat man oft in Kriegszzeiten. Im Burenkriege war das „Postamt“ hinter der Raum unter einem Wagen, manchmal war es ein umgestülpter Ochsenwagen, dann wieder ein großer Schirm auf einem Pfahl, eine umgekehrte Lonne, ein hölzerner Kasten oder eine Kaleschke aus Blech. Es gibt auch Postämter auf Bergspitzen; als besonders eigenartig ist noch das vielbenutzte Postamt auf dem Fisselturm zu erwähnen, wohl niemand, der ihn besucht, verläßt es, von dort oben eine Karte zur Erinnerung an den Aufstieg zu schreiben.

Der **Königl. Sächs. Militärverein**
hält **Sonntag den 3. September** sein
Sommer-Fest

im Gasthof zum **deutschen Hause** in üblicher Weise statt, wozu die Kameraden nebst
werten Damen herzlich eingeladen werden. **D. B.**
Anfang 4 Uhr.

Schützenhaus.

Mittwoch den 30. August:

Großes Garten-Frei-Konzert,

ausgeführt vom gesamten **Großröhrsdorfer Musikchor.**
Orchester 25 Mann. **Direktion: Albin Schäfer.**

Feingewähltes Programm. — Anfang 8 Uhr.
Hierzu **Italienische Nacht** und großes **Brillanfeuerwerk!**
Es laden ergebenst ein **Ernst Hänel.**

Auf Wunsch Programme à 10 Pfg.
Bei ungünstigem Wetter findet das Konzert im **Saale** statt.

Zu **HOCHZEITSGESCHENKEN**

passend empfehle mein großes Lager in:
Spiegeln, Glas-, Porzellan- u. Steingutwaren,
Sänge- und Tischlampen,
lackierte Blech- und Eisenwaren, echt Solinger Stahlwaren, als:
Messer, Gabeln, Hacke- und Wiegemesser, Scheren usw.
Spezialität: Emaillewaren, verzinnete Drahtwaren, als Bojeltöpfe,
Fußabstreicher usw., alle Sorten Holzwaren, verstellbare Buggardinen
Einrichtungen, Rouleauxstangen, Wringmaschinen, Handwerkzeug, alles
unter Garantie.

Große Auswahl! Billige Preise!
Einer gütigen Beachtung sieht entgegen
Bruno Kunath, Großröhrsdorf.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Zur
jetzigen Saison
bringe ich mein großes

Schuhwaren-Lager

in nur soliden Waren in Erinnerung:
für Herren in Vorkauf:
Zug-, Agraffen- und Schnallenstiefel, sowie Stiefelletten in Rost-
spiegel-, Kalb- und Rindleder, ferner

für Damen und Kinder:
hohe und niedrige Knopf- und Schnürstiefel in großer Auswahl
zu verschiedenen Preisen, ferner

Kinder-Jahrschuhe
in schwarz und farblich.

Bitte bei Bedarf um gütige Berücksichtigung.
Reelle Bedienung! Billigste Preise!
Hochachtungsvoll

Max Büttrich.
NB. Schwarze leichte Gauschuhe für Herren am Lager.
D. D.

Herzlicher Dank.

Für die uns bei dem Verluste unseres innigstgeliebten Vaters, Schwieger- und Grossvaters, Bruders
und Onkels,

des **Privatus**
Herrn Florenz Julius Schöne

bewiesene, so herzliche Anteilnahme sprechen wir allen hierdurch unsern innigsten Dank aus.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Großröhrsdorf, Pulsnitz, Kamenz, Dresden und Wilschdorf, am 26. August 1905.

Zur **Sommer-Saison**

empfehle ein großes Lager in
Herren-, Burschen- u. Kinder-Anzügen,
einzelnen Hosen, Westen und sämtlicher Arbeiter-
Garderobe. Fertige Hemden und Hosen in Normal
und Sommerbarthend sind in großer Auswahl am Lager bei
Reinhard Grosser, Großröhrsdorf.
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Sahrräder,
eigene Fabrikation, hochfein,
bestes Material, unübertroffen!



O. Ziegenbalg,
Schlossermst.,
Bretznige
empfiehlt zur jetzigen Saison:
Fahrräder und alle Ersatzteile
zu billigen Preisen.

Reparaturen, Vernickeln
und Emailieren
werden an
familiären Ehren
genommen.

Einziehen von auskaltbaren

Freilauf-Naben

zu raumend billigen Preisen.

Treibank.

Morgen **Donnerstag** vormittag von 1/2 7
Uhr an wird ein

Rind

(gepflegt) verpundet, Pfd. 40 Pfg.
Die Ortsbehörde.

Turnverein.

Den geehrten Mitgliedern und Gästen zur
gefl. Mitteilung, daß das **Sommerschauspiel**
turnen mit Ball erst den 10. Sept.
stattfindet.
Der Turnrat.
A. Gebler, Vors.

Die Verbandsmitglieder der Vereine
Handwerker-Verein,
Verein Einigkeit,
Färber- und Drucker-Verein,
Verein Zephyr
werden zu einer

Generalversammlung

Sonnabend den 2. Sept. abends 1/2 9
Uhr im Gasthof zum **Löwen, Hauswalde**
hierdurch freundlich eingeladen.

Tagesordnung:
1. Vorlegung der Sitzungen und Beschluß-
fassung über dieselben.
2. Wahl des Ausschusses.

A. Schölzel,
L. Gebauer,
A. Gebler.

Brauchen Sie Geld?

auf Hypoth., Police, Wechsel, Schuldscheine
zu 4, 5, 6%, Brief an:
Georg Ebeling, Erfurt.

Handwerkerverein

Bretznig und Hauswalde.
Sonntag den 3. Sept. nachm. 5 Uhr
Haupt-Versammlung.
Das Erscheinen aller ist notwendig.
D. B.

Für 50 Pfg.

einen
neuen Anzug
erzielt man durch einfaches Ausbügeln
dem rühmlichst bekannten

Dr. Becher's Reinol.

Alle abgetragene Anzüge, fleckige Rocken,
Füllhüte, Sophadecke, Teppiche usw. werden
wieder wie neu.

In Flaschen zu 50 Pfg. zu haben bei:
Theodor Horn, Bretznig.
J. Gotth. Horn, Bretznig.
Reichsadler-Drogerie, Großröhrsdorf.

Für deutlich Schreibende

Hoher Nebenverdienst. Prosp. gegen
J-Markte. Selbstgeschriebene Off. an
G. Paetsche, Berlin N. 58 Ropenhagen
Straße Nr 75 H

Zur gefl. Beachtung!

Bei Bedarf von
Maßarbeit,
einfacher, bis feiner Ausführung,
Reparaturen empfiehlt sich bei
reeller und billiger Bedienung

Otto Heber,
Schuhmacher,
Bretznig.

Segeltuchschuhe

für Männer zum Schnüren oder
mit Leber- oder Gromsohle, letztere sehr
in großer Auswahl,
Segeltuchschuhe

für Kinder zum Schnüren, braune
und Lederturnschuhe mit Gummi-Einlage
stets auf Lager und empfiehlt
Max Büttrich

Empfehle mein großes Lager in

Linoleum,

Läuferstoffen, Glanzstischdecken
vom Stück und abgepaßt,
Sophadecke

in verschiedenen Sorten zu billigen
Aug. Drösch
Sattlermeister.

Bisitenkarten

empfiehlt die hiesige Buchdruckerei.